

## Bezugspreis

Die Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten erschienenen Ausgaben abgekündigt zweitjährl. A. 4.50, bei zweimaliger wöchentlicher Auflistung ist Preis A. 5.50. Durch die Post bezogen für Königlich- und Oberdeutsch: zweitjährl. A. 6.— Diese jährliche Abonnementsumme ist natürlich monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Nach-Ausgabe Mittwochabend um 6 Uhr.

## Nedaktion und Expedition:

Johannesgoß 8.

Die Expedition in Wochentage ausunterbrochen gefaßt von 5 bis 8 bis 10 Uhr 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Sturm's Berlin. (Mittelstrasse 3, Palaisbau).

Königliches

Gothaerhaus 14, post. und Telegraph 2.

**Nº 606.**

**Abend-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 27. November 1897.

## Anzeigen-Preis

die 6 grüppelte Seiten 20 Pf.

Reclamen unter dem Redaktionsschild (4 Seiten) 50.-, vor dem Familienredaktionsschild (4 Seiten) 40.-

Größere Schritte laut weiterem Preisverzeichniß. Tabellenrechte und Übersicht nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gezahlt), nur mit den Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung A. 60.—, mit Postbeförderung A. 70.—

## Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Auslandsstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Redaktion zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

**91. Jahrgang.**

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 27. November.

Dass des XIII. mit seinem Canisius-Rundschreiben zum Zentrum des deutschen Reichstags und seinen jesuitischen Gürtlingen keinen Dienst erwiesen hat, mag nachgerade auch denjenigen ultramontanen Blättern erscheinen, die sonst jede päpstliche Aufforderung ehrerbietig bewundern. Auch daß der üble Konsul, den die Randschreiber auf das geläufige protestantische Deutschland nicht nur, sondern auch auf alle deutschen Regierungen hinstellen müssen, durch seinerlei Demokratie sich vertheidigt läßt, mag diesen Blättern natürlich das geworden sein. So beweisen sie sich dann, den Papst wenigstens von dem Verdacht zu reinigen, daß er ein älterer Feind habe des Dreikönig und ein Gegner des Dreikönig ist. Mit besonderem Elfer geschieht dies in der Bonner "Deutsche Reichszeitung", die in einem jedenfalls im hinteren Artikel mit der Überschrift "Des XIII. und der Dreikönig" nachzuweisen sucht, der Papst habe die russisch-französische Position nur deshalb nicht angenommen, weil sie in religiöser Beziehung auf Frankreich und Italien günstig wäre. In diesem Artikel heißt es wörtlich:

"Gefolgt ist, daß der junge Zar bei seinem Besuch in Paris darauf beharrt, die Notre-Dame-Kirche zu besuchen, und daß er zum Krieger der Katholiken den Kardinal und Erzbischof Albertrich ausschickte. Seine Haare hinunterholen hat es Petrusburg einen ersten Erfolg, sicherlich nicht den eigenen Erfolg folgend, der katholischen Kirche abgesetzte ein Unheil, das in den Beziehungen nach Frankreich ein vorzüglich und lytischisch tödlich gewogen wurde. Das Aufsehen auf dieses außergewöhnliche Ereignis begrüßte P. Gund im französischen Hospiz zu St. Petersburg den Präsidenten folgendermaßen: „Sie haben gezeigt, daß man Gott überall und in Allem die erste Stelle einnehmen muß“ — ein Compliment, das Seine Haare in jeder Heimstatt zu wünschen bekommen hat. Er wurde sich jetzt mit russischer Muttergottheit überfüllt, jedes Heilige Läßchen von seinen Bedürfnissen wegfließt, eigentlich genug entkommen möchte. Es stand bei seinem Petersburger Besuch einen im Hause der geistlichen Notwendigkeit, die religiöse Seite nicht zu ignorieren, sondern sich in Frankreich als Vertreter einer gläubigen Nation einzuführen. Die russische Religiosität, die Stellung der Religion im russischen Staate, die und in mancher Hinsicht an das Mittelalter gemahnen will, stieß ihm gegen die Freiheit und das niedrige Alterthum, die in dem Kabinett der Seine den Ton angeben. Und fühlten sich die Russen nicht so eng verbündet mit den Moskowiten und würden sie von der Allianz nicht völlig berauscht, sie würden sicher die ersten sein, welche über den „bigotten russischen Völkern“ ihre Waffe rissen. Aber was mag die russische Freiheit als bilden Überläufer des verkommenen und verdeckten Volkes hinschauen, welche die Regierung nun benötigt, aber mag man nicht Recht auf die Jammergechöhr der orthodoxen Kirche tun? — ja in auf jeden Fall besser als der nördliche Katholizismus, der als der Nebel größtenteils gelten muß. Und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Papst den von der Verbündung der beiden Volker, der der Verstärkung und Verfestigung der Verhältnisse und Einschläge großer Vortheile für die religiöse Entwicklung beider Völker verspricht. Das kann den Papst Bernhard veranlassen; er soll darauf angewiesen, aus den jüngsten politischen Konstellationen für die Sache der Religion Vorteile zu ziehen; und wie sollte behaupten, daß Des XIII. dieser nicht moralisch verpflichtet ist? Es drückt und handelt eben, um dies noch einmal herauszubringen, als der gemeinsame Vater aller Nationen, wie könnte er nun über alle Söhne des Volkes des Dreikönig partizipieren, tatsächlich gegenüberstellen?... Es ist also völlig ausgeschlossen, den Papst als den geheimen „Vater“ der franco-russischen Allianz

zu klassifizieren, teils einige französische Dräuse, welche die politischen Interessen Frankreichs und die Sache des Katholizismus in widermäßiger Weise zu verdecken pflegen, der Welt gänzlich auszuschließen wollen". Selbst die "Kreuzzeitung" findet, daß am dieser Darlegung noch eher eine freundlichere Haltung des Papstes zum Anwande als zum Dreikönig schwanken lasse und daß der "D. Reichstag" zu viel Zwecklosigkeit wolle, wenn sie aus den dargelegten Gründen den Schluss ableite, es sei völlig unmöglich, den Papst als den getreuen Sohn des Zweikönig zu betrachten. Wir geben weiter und halten es für eine große Dreistigkeit, angeblich so eben erwähnten Canisius-Rundschreibens den Mitgliedern des Dreikönig und besonders Deutschland zu wünschen, der Papst sei lediglich aus religiösen Gründen dem Zweikönig mehr ungünstiger gestellt, als dem Dreikönig. Wer so zärtliche Rücksicht auf die "Zammergesellschaft" der orthodoxen Kirche Russlands nimmt, die doch immerhin besser ist als der nördliche Katholizismus, der deutschen Protestantismus, der doch ebenfalls dem nördlichen Katholizismus auch noch vorzuziehen ist, in so großzügiger Weise nicht nur verwunzeln läßt, sondern selbst vernagelnd, dem liegen Sicherlich nicht nur die religiösen Verhältnisse Russlands mehr am Herzen, als die Deutschen.

„Gefolgt ist, daß der junge Zar bei seinem Besuch in Paris darauf beharrt, die Notre-Dame-Kirche zu besuchen, und daß er zum Krieger der Katholiken den Kardinal und Erzbischof Albertrich ausschickte. Seine Haare hinunterholen hat es Petrusburg einen ersten Erfolg, sicherlich nicht den eigenen Erfolg folgend, der katholischen Kirche abgesetzt ein Unheil, das in den Beziehungen nach Frankreich ein vorzüglich und lytischisch tödlich gewogen wurde. Das Aufsehen auf dieses außergewöhnliche Ereignis begrüßte P. Gund im französischen Hospiz zu St. Petersburg den Präsidenten folgendermaßen: „Sie haben gezeigt, daß man Gott überall und in Allem die erste Stelle einnehmen muß“ — ein Compliment, das Seine Haare in jeder Heimstatt zu wünschen bekommen hat. Er wurde sich jetzt mit russischer Muttergottheit überfüllt, jedes Heilige Läßchen von seinen Bedürfnissen wegfließt, eigentlich genug entkommen möchte. Es stand bei seinem Petersburger Besuch einen im Hause der geistlichen Notwendigkeit, die religiöse Seite nicht zu ignorieren, sondern sich in Frankreich als Vertreter einer gläubigen Nation einzuführen. Die russische Religiosität, die Stellung der Religion im russischen Staate, die und in mancher Hinsicht an das Mittelalter gemahnen will, stieß ihm gegen die Freiheit und das niedrige Alterthum, die in dem Kabinett der Seine den Ton angeben. Und fühlten sich die Russen nicht so eng verbündet mit den Moskowiten und würden sie von der Allianz nicht völlig berauscht, sie würden sicher die ersten sein, welche über den „bigotten russischen Völkern“ ihre Waffe rissen. Aber was mag die russische Freiheit als bilden Überläufer des verkommenen und verdeckten Volkes hinschauen, welche die Regierung nun benötigt, aber mag man nicht Recht auf die Jammergechöhr der orthodoxen Kirche tun? — ja in auf jeden Fall besser als der nördliche Katholizismus, der als der Nebel größtenteils gelten muß. Und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Papst den von der Verbündung der beiden Volker, der der Verstärkung und Verfestigung der Verhältnisse und Einschläge großer Vortheile für die religiöse Entwicklung beider Völker verspricht. Das kann den Papst Bernhard veranlassen; er soll darauf angewiesen, aus den jüngsten politischen Konstellationen für die Sache der Religion Vorteile zu ziehen; und wie sollte behaupten, daß Des XIII. dieser nicht moralisch verpflichtet ist? Es drückt und handelt eben, um dies noch einmal herauszubringen, als der gemeinsame Vater aller Nationen, wie könnte er nun über alle Söhne des Volkes des Dreikönig partizipieren, tatsächlich gegenüberstellen?... Es ist also völlig ausgeschlossen, den Papst als den geheimen „Vater“ der franco-russischen Allianz

von ihr geleiteten Inhalten sehr zurückhaltend in Bezug auf Höhe und Gehalt? Deshalb ist es ganz recht, wenn der Berichterstatter die Freiheit der freien Partei "Wandertorleiter mit zweiter Rednung" neuauft, aber eben könnte man die sozialdemokratische Partei "Gerechtsameidealisten mit zweiter Rednung" nennen. Ebenso ist richtig, wenn sie es verdammmt, daß der Stadtvorsteher Bischow die öffentliche Kritik verwerft, sobald sie sich gegen die Staatsfreiheit des Kreisfests richtet. Aber ebenso belauft ist es von den Socialdemokraten, daß sie denjenigen Widerständen, die in ihrem Lager eine eigene Meinung vertreten, mit allen Mitteln niedergeschlagen möchten. Wer es nicht ein sozialdemokratisches Jüher ist, der öffentlich erklärt, daß vor rebellire, siege hinzu! Aus dem Verhalten des Socialdemokraten und der bürgerlichen Radikalen geht also hervor, daß beide radikale Parteien die bürgerliche Freiheit und das wirtschaftliche Wohlgehen des Einzelnen nur so lange wünschen, als sie selbst eine Minderheit darstellen, die aus der Gewährung einer möglichst schrankenlosen Freiheit und von wirtschaftlichen Wohlgehen selber Vortheile zieht. Sobald sie aber Differenzen sind, die Adressen freiheit und materielle Wohlhaben gewähren sollen, werden sie, wie der "Wandertor" in seinem Artikel die Freiheitsmänner des rothen Hauses nennt, "Agrarier". Noch etwas ist in dem Artikel des "Wandertors" enthalten, was wohl zu einer neuigenen Frage verleitet. Das Blatt macht höchstens darauf aufmerksam, daß die Anhänger des Herrn Eugen Richter, die doch immerhin besser ist als der nördliche Katholizismus, der beiden Volksbündnisse der Vatican als stiller Theilhaber angehört, sie werden sie darüber klar werden, wenn sie die Stellung der französischen und der deutschen parlamentarischen Volkskämpfer des Papstthums zu den wichtigsten nationalen Fragen, z. B. zur Flottenfrage, vergleichen. Bei und vor jenseits der Befreiung des sozialdemokratischen Platzen regt zu der Frage an, ob die Socialdemokraten nicht die Gewissensfrage aus dieser Kritik freiwillig jedes Opfer für die Verhüllung der Wahrheit zu zahlen bringen, stehn bei und die "Augsburger" Dr. Richter mit ihren Anhängern und die gesamte ultra-montane Presse auf der Seite der Opposition. Was diese Herren und diese Männer auch sagen mögen: ihre Thaten, die sich nach dem Wunsche des Papstes XIII. schlägt,

Das der Widerspruch zwischen Wort und That nicht allein beim Centrum, sondern auch beim Kreisfeste in Tagesfrist tritt, daß die Haltung der freien Partei des Wandertorleiters gegen die Sozialdemokratie nicht so eng verbündet mit den Moskowiten und würden sie von der Allianz nicht völlig berauscht, sie würden sicher die ersten sein, welche über den „bigotten russischen Völkern“ ihre Waffe rissen. Aber was mag die russische Freiheit als bilden Überläufer des verkommenen und verdeckten Volkes hinschauen, welche die Regierung nun benötigt, aber mag man nicht Recht auf die Jammergechöhr der orthodoxen Kirche tun? — ja in auf jeden Fall besser als der nördliche Katholizismus, der als der Nebel größtenteils gelten muß. Und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Papst den von der Verbündung der beiden Volker, der der Verstärkung und Verfestigung der Verhältnisse und Einschläge großer Vortheile für die religiöse Entwicklung beider Völker verspricht. Das kann den Papst Bernhard veranlassen; er soll darauf angewiesen, aus den jüngsten politischen Konstellationen für die Sache der Religion Vorteile zu ziehen; und wie sollte behaupten, daß Des XIII. dieser nicht moralisch verpflichtet ist? Es drückt und handelt eben, um dies noch einmal herauszubringen, als der gemeinsame Vater aller Nationen, wie könnte er nun über alle Söhne des Volkes des Dreikönig partizipieren, tatsächlich gegenüberstellen?... Es ist also völlig ausgeschlossen, den Papst als den geheimen „Vater“ der franco-russischen Allianz

wie wilde Bestien behandelt glaubten und thätsächlich, als sie sich draußen befanden, in ihrem äußeren Habitus nicht mehr viel Aehnlichkeit mit einem modernen Kulturmensch zeigten. Heute ist die Hauptfrage die: wie wird die Obstruktion dem Staatskreis, der Regierungsmehrheit gegenüber sich rezolvieren? Einen Zweifel an der absoluten Ungefeiglichkeit des denkwürdigen Beschlusses vom 25. November kann es nicht geben; selbst der Präsident Abramowski, der ihn berief, hat zugestellt, daß er „nicht ganz gesetzlich“, sondern nur als Act der Rechnung gegeben war. Es ist gegen die österreichische Verfassung, den Präsidenten zu beauftragten, einzelne Abgeordneten des Sozialdemokraten und der bürgerlichen Radikalen geht als verfeindlich, ausgeschlossen, gegen die nach dem Staatsvertrag gesetzten unumstößlichen Volksvertreter die bewaffnete Macht zu requirieren und ihnen die Waffen zu entziehen. Und man bedient die Consequenzen! So ohne Debatte wie am Donnerstag die Abänderung der Geschäftsführung, dann morgen das Ausgleichsprotokoll, kann in Zukunft der ganze Ausgleich, das Budget, kann jede beliebige Abänderung des Staatsvertrages befreit werden. Das sagt heute die "R. Fr. Br."; wir haben schon vor Wochen darauf aufmerksam gemacht. Wird nun, wenn solches geschieht, die deutsche Minderheit so über sich geminnen, im Sitzungsraume zugegrenzt? Sicherlich scheint die Deutschen, vor mir befindeten, sich nicht einzigen zu können. Zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse ist es wenigstens bis jetzt nicht gekommen. Die Österreicher war gestern wieder im Abgeordnetenhaus erschienen, aber nur die Schönerianer und die Sozialdemokraten schienen sich an der Fortsetzung des Spectakels beteiligt zu haben, während das Gros der Väter einen Club-Verschluß genüßt ruhig blickt. Denfalls kann es bei dieser Verorganisirten der abstinenten Parteien nicht weiter, denn sie kann der jährläufigen Kapitalisation vor dem Rechte gleich. Mitterndie hat sich die Erregung des Parlaments auch auf das Land übertragen. In Wien und Graz ist es zu ebenselben Demonstrationen gekommen, werden uns gemeldet wird:

"Wien, 26. November. Im Laufe des Nachmittags und des Abends finden große Zusammenlungen zwischen der Universität und dem Parlamente statt, hervorgerufen durch Studenten in der inneren Stadt und vor dem Parlamente gesetzte Demonstrationen. Die Sicherheitswache verhinderte die Demonstrationen, indem sie wiederholt Ansammlungen der Studenten verhinderte und über 40 Verhaftungen voraus. Ein kleiner Zug von Studenten bog sich in das Rektoratslokal der „Österreichischen Universität“ und brachte dort Heilige auf, sang die „Wacht am Rhein“, gesteckte sich jedoch beim Versuch des Durchbruchs, und die Sicherheitswache schien die Fortsetzung des Spectakels zu haben, während das Gros der Väter einen Club-Verschluß genüßt ruhig blickt. Denfalls kann es bei dieser Verorganisirten der abstinenten Parteien nicht weiter, denn sie kann der jährläufigen Kapitalisation vor dem Rechte gleich. Mitterndie hat sich die Erregung des Parlaments auch auf das Land übertragen. In Wien und Graz ist es zu ebenselben Demonstrationen gekommen, werden uns gemeldet wird:

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswache, obgleich sie in einzelnen Fällen mit Städten angegriffen wurde, dennoch keinen Gebrauch vor der Waffe machte. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt. Ein böser Widerstreit findet sich zwischen den Sicherheitswachen und den Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können. Zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse ist es wenigstens bis jetzt nicht gekommen. Die Österreicher war gestern wieder im Abgeordnetenhaus erschienen, aber nur die Schönerianer und die Sozialdemokraten schienen sich an der Fortsetzung des Spectakels beteiligt zu haben, während das Gros der Väter einen Club-Verschluß genüßt ruhig blickt. Denfalls kann es bei dieser Verorganisirten der abstinenten Parteien nicht weiter, denn sie kann der jährläufigen Kapitalisation vor dem Rechte gleich. Mitterndie hat sich die Erregung des Parlaments auch auf das Land übertragen. In Wien und Graz ist es zu ebenselben Demonstrationen gekommen, werden uns gemeldet wird:

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.

"Wien, 26. November. Da den durch Studenten vereinachten Zusammenlungen wird noch gemeldet, daß die Sicherheitswachen und die Sicherheitsbeamten, die sich nicht einzigen zu können, zu einem gemeinsamen Abmachungsbeschlüsse sind, um die Sicherheitsbeamten zu entziehen. Ein Polizei-Oberkommissar wurde durch einen Knüppel erheblich verletzt, ein Wachmann fiel vom Pferde und mußte in ein Spital gebracht werden, ein Student soll durch einen Knüppel verletzt.